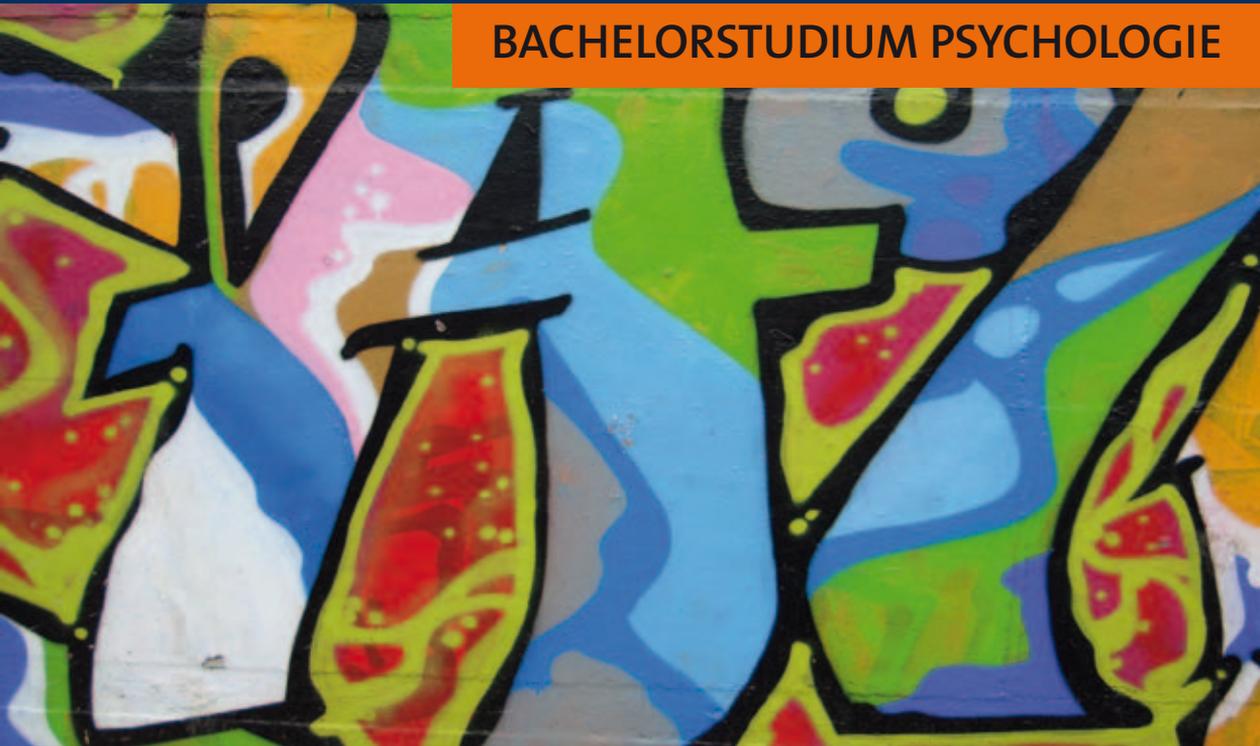


Martin Piquart · Gudrun Schwarzer
Peter Zimmermann

Entwicklungspsychologie – Kindes- und Jugendalter

BACHELORSTUDIUM PSYCHOLOGIE



Entwicklungspsychologie – Kindes- und Jugendalter

Bachelorstudium Psychologie

Entwicklungspsychologie – Kindes- und Jugendalter

von Prof. Dr. Martin Pinquart, Prof. Dr. Gudrun Schwarzer
und Prof. Dr. Peter Zimmermann

Herausgeber der Reihe:

Prof. Dr. Eva Bamberg, Prof. Dr. Hans-Werner Bierhoff,
Prof. Dr. Alexander Grob, Prof. Dr. Franz Petermann

Entwicklungspsychologie – Kindes- und Jugendalter

von

Martin Piquart, Gudrun Schwarzer
und Peter Zimmermann



Prof. Dr. Martin Pinquart, geb. 1960. 1978–1983 Studium der Psychologie in Jena und Berlin. 1986 Promotion. 1996 Habilitation. 2005–2007 Wissenschaftlicher Assistent an der Universität Jena. Seit 2007 Professor für Entwicklungspsychologie an der Philipps Universität Marburg.

Prof. Dr. Gudrun Schwarzer, geb. 1962. 1982–1988 Studium der Psychologie in Marburg. 1991 Promotion. 1999 Habilitation. 2000–2003 Leitung einer Selbstständigen Nachwuchsgruppe am Friedrich-Miescher-Laboratorium der Max-Planck-Gesellschaft in Tübingen. Seit 2003 Professorin für Entwicklungspsychologie an der Justus-Liebig-Universität Gießen.

Prof. Dr. Peter Zimmermann, geb. 1964. 1990 Diplom der Psychologie in Regensburg. 1994 Promotion. 2000 Habilitation. 2004–2009 Professor für Entwicklungspsychologie an der TU Dortmund. Seit 2009 Lehrstuhl für Entwicklungspsychologie an der Bergischen Universität Wuppertal.



Informationen und Zusatzmaterialien zu diesem Buch finden Sie unter www.hogrefe.de/buecher/lehrbuecher/psychlehrbuchplus

Wichtiger Hinweis: Der Verlag hat für die Wiedergabe aller in diesem Buch enthaltenen Informationen (Programme, Verfahren, Mengen, Dosierungen, Applikationen etc.) mit Autoren bzw. Herausgebern große Mühe darauf verwandt, diese Angaben genau entsprechend dem Wissensstand bei Fertigstellung des Werkes abzdrukken. Trotz sorgfältiger Manuskripterstellung und Korrektur des Satzes können Fehler nicht ganz ausgeschlossen werden. Autoren bzw. Herausgeber und Verlag übernehmen infolgedessen keine Verantwortung und keine daraus folgende oder sonstige Haftung, die auf irgendeine Art aus der Benutzung der in dem Werk enthaltenen Informationen oder Teilen davon entsteht. Geschützte Warennamen (Warenzeichen) werden nicht besonders kenntlich gemacht. Aus dem Fehlen eines solchen Hinweises kann also nicht geschlossen werden, dass es sich um einen freien Warennamen handele.

© 2011 Hogrefe Verlag GmbH & Co. KG
Göttingen • Bern • Wien • Paris • Oxford • Prag • Toronto
Cambridge, MA • Amsterdam • Kopenhagen • Stockholm
Rohnsweg 25, 37085 Göttingen

<http://www.hogrefe.de>

Aktuelle Informationen • Weitere Titel zum Thema • Ergänzende Materialien

Copyright-Hinweis:

Das E-Book einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.

Der Nutzer verpflichtet sich, die Urheberrechte anzuerkennen und einzuhalten.

Umschlagabbildung: © Digitalstock – K. Hammer
Satz: ARThür Grafik-Design & Kunst, Weimar
Format: PDF

ISBN 978-3-8409-2170-4

Nutzungsbedingungen:

Der Erwerber erhält ein einfaches und nicht übertragbares Nutzungsrecht, das ihn zum privaten Gebrauch des E-Books und all der dazugehörigen Dateien berechtigt.

Der Inhalt dieses E-Books darf von dem Kunden vorbehaltlich abweichender zwingender gesetzlicher Regeln weder inhaltlich noch redaktionell verändert werden. Insbesondere darf er Urheberrechtsvermerke, Markenzeichen, digitale Wasserzeichen und andere Rechtsvorbehalte im abgerufenen Inhalt nicht entfernen.

Der Nutzer ist nicht berechtigt, das E-Book – auch nicht auszugsweise – anderen Personen zugänglich zu machen, insbesondere es weiterzuleiten, zu verleihen oder zu vermieten.

Das entgeltliche oder unentgeltliche Einstellen des E-Books ins Internet oder in andere Netzwerke, der Weiterverkauf und/oder jede Art der Nutzung zu kommerziellen Zwecken sind nicht zulässig.

Das Anfertigen von Vervielfältigungen, das Ausdrucken oder Speichern auf anderen Wiedergabegeräten ist nur für den persönlichen Gebrauch gestattet. Dritten darf dadurch kein Zugang ermöglicht werden.

Die Übernahme des gesamten E-Books in eine eigene Print- und/oder Online-Publikation ist nicht gestattet. Die Inhalte des E-Books dürfen nur zu privaten Zwecken und nur auszugsweise kopiert werden.

Diese Bestimmungen gelten gegebenenfalls auch für zum E-Book gehörende Audiodateien.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	11
1 Gegenstand und Aufgaben der Entwicklungspsychologie	13
1.1 Der Entwicklungsbegriff	14
1.2 Weitere Begriffe	18
1.3 Der Gegenstand der Entwicklungspsychologie	24
1.4 Einflüsse auf die Entwicklung	25
1.4.1 Biologische Einflüsse auf die Entwicklung	26
1.4.2 Ökologische (soziale, kulturelle) Einflüsse auf die Entwicklung ..	31
1.4.3 Menschen als Mitgestalter ihrer Entwicklung	33
1.5 Geschichte der Entwicklungspsychologie	35
2 Methoden der Entwicklungspsychologie	41
2.1 Datengewinnung	43
2.1.1 Beobachtung	43
2.1.2 Interview, Fragebogen und Tests	47
2.1.3 Psychophysiologische Methoden	48
2.2 Zusammenhänge und Ursachen der gewonnenen Daten	50
2.2.1 Korrelationsstudien	50
2.2.2 Experimentelle Studien	51
2.3 Methoden zur Untersuchung altersbezogener Veränderungen ...	52
2.3.1 Längsschnittliche Verfahren	53
2.3.2 Spezialfälle längsschnittlicher Verfahren	54
2.3.3 Querschnittliche Verfahren	56
2.3.4 Kombination aus Längs- und Querschnittstudien (Kohortensequenzstudien)	58
2.3.5 Kulturvergleichende Untersuchungen	59
2.3.6 Komparative Untersuchungen	60
3 Entwicklung von Wahrnehmung und Motorik	63
3.1 Wahrnehmung	65
3.1.1 Visuelle Wahrnehmung	66
3.1.2 Auditive Wahrnehmung	71

3.1.3	Auditive Raumwahrnehmung	72
3.1.4	Wahrnehmung durch Fühlen, Schmecken und Riechen	74
3.2	Motorik	75
3.2.1	Neugeborenenreflexe	76
3.2.2	Aufrechte Körperhaltung und Fortbewegung	77
3.2.3	Greifen und Zupacken	78
3.2.4	Veränderungen nach dem 1. Lebensjahr	79
3.3	Intermodale Wahrnehmung	80
4	Entwicklung des Denkens	83
4.1	Piagets Theorie	85
4.1.1	Sensumotorisches Stadium (0 bis 2 Jahre)	86
4.1.2	Präoperationales Stadium (2 bis 7 Jahre)	88
4.1.3	Konkret-operationales Stadium (7 bis 12 Jahre)	91
4.1.4	Formal-operationales Stadium (ab 12 Jahre)	92
4.2	Domänenspezifische Theorien	93
4.2.1	Intuitive Physik	95
4.2.2	Intuitive Psychologie (Theory of Mind)	98
4.2.3	Intuitive Biologie	100
4.3	Wygotskis Theorie	102
4.3.1	Rolle des soziokulturellen Kontextes	103
4.3.2	Zone der proximalen Entwicklung	103
4.3.3	Psychologische Werkzeuge	104
5	Entwicklung der Informationsverarbeitung	109
5.1	Entwicklung des Gedächtnisses	111
5.1.1	Entwicklung der Wiedererkennung	112
5.1.2	Entwicklung des Reproduzierens	115
5.2	Faktoren der Gedächtnisentwicklung	116
5.2.1	Verarbeitungsspanne	116
5.2.2	Strategien	117
5.2.3	Wissen	119
5.2.4	Metagedächtnis	120
5.3	Entwicklung des Problemlösens	121
5.3.1	Planen	122
5.3.2	Regel geleitetes Denken	123
5.3.3	Analoges Schlussfolgern	124
5.3.4	Deduktives und wissenschaftliches Denken	126

6	Entwicklung der Sprache	131
6.1	Phonologie	133
6.1.1	Wahrnehmung von Phonemen	133
6.1.2	Die Rolle kindgerichteter Sprache für die Wahrnehmung von Wörtern und Phonemen	136
6.1.3	Produktion von Phonemen und Wörtern	138
6.2	Lexikon (Semantik)	138
6.2.1	Erste Wörter	139
6.2.2	Vokabelspurt	139
6.2.3	Constraints des Worterwerbs	140
6.2.4	Grammatikalische Aspekte beim Worterwerb	142
6.2.5	Rolle der Eltern beim Worterwerb	143
6.3	Grammatik	144
6.3.1	Kombination von Wörtern – erste Sätze	144
6.3.2	Morphologie	145
6.4	Pragmatik	146
6.5	Erklärungen für die Entwicklung von Sprache	148
6.5.1	Rolle der Biologie	148
6.5.2	Rolle von Lernen und Denken	150
6.5.3	Rolle soziokultureller Einflüsse	151
7	Entwicklung der Motivation und Handlungsregulation ...	155
7.1	Entwicklung der Leistungsmotivation	157
7.1.1	Was muss ich tun, um Erfolg zu haben? Die Entwicklung des Verständnisses über Ursachen von Erfolg und Misserfolg ...	158
7.1.2	Kann ich Erfolg haben? Entwicklung des Konzepts eigener Kompetenzen	161
7.1.3	Will ich Erfolg haben? Entwicklung der Leistungsbereitschaft ...	164
7.1.4	Warum will ich Erfolg haben? Die Entwicklung von Ziel- orientierungen	166
7.2	Entwicklung der Interessen	167
7.3	Entwicklung der Selbststeuerung des Verhaltens	169
7.4	Einflüsse auf die motivationale Entwicklung	171
8	Emotionale Entwicklung	175
8.1	Entwicklung diskreter Emotionen	177
8.2	Wissen über Emotionen: Entwicklung der Emotions- erkennung und des Emotionsverständnisses	179

8.2.1	Das Erkennen und Benennen des Emotionsausdrucks	180
8.2.2	Wissen über äußere Ursachen von Emotionen	183
8.2.3	Wissen über Wünsche als Ursachen von Emotionen	184
8.2.4	Wissen über Annahmen als Ursachen von Emotionen	185
8.2.5	Wissen über Erinnerungen als Ursachen von Emotionen	186
8.2.6	Wissen über Emotionsregulation	186
8.2.7	Wissen über Ausdruckskontrolle von Emotionen	187
8.2.8	Wissen über gemischte Gefühle	188
8.2.9	Wissen über den Einfluss von moralischem Handeln auf Emotionen	188
8.2.10	Emotionswissen und soziale Kompetenz	190
8.2.11	Was beeinflusst das Niveau des Emotionswissens?	190
8.3	Entwicklung von Emotionsregulation	192
8.3.1	Veränderung von dominant externaler und sozialer hin zu mehr selbst-initiiertes Emotionsregulation	193
8.3.2	Anstieg der Anzahl der Emotionsregulationsstrategien und Zunahme der Passung der Strategie zu Situation und Emotion	193
9	Soziale Entwicklung	197
9.1	Einleitung	198
9.2	Bindungsentwicklung	198
9.2.1	Normative Bindungsentwicklung	199
9.2.2	Differenzielle Bindungsentwicklung	200
9.2.3	Ursachen von Bindungsunterschieden	206
9.2.4	Tradierung von Bindungsmustern	208
9.2.5	Längsschnittliche Bindungsentwicklung: Kontinuität und Veränderung	208
9.3	Entwicklung der Eltern-Kind-Beziehung	210
9.4	Entwicklung von Gleichaltrigenbeziehungen	212
9.5	Entwicklung des Konzepts und der Qualität von Freund- schaften	216
10	Moralische Entwicklung	221
10.1	Entwicklung des moralischen Urteilens	222
10.1.1	Die Entwicklung von der heteronomen zur autonomen Moral (Piaget)	223
10.1.2	Die Stufentheorie Kohlbergs	226

10.1.3	Weitere Stufentheorien des moralischen Urteilens	233
10.2	Die Entwicklung moralischer Motivation und moralischen Verhaltens	234
10.3	Ausgewählte Einflüsse auf die moralische Entwicklung	238
10.4	Interventionen zur Förderung der moralischen Entwicklung	240
11	Entwicklung der Persönlichkeit und des Selbstkonzepts	243
11.1	Einleitung	244
11.2	Die Entwicklung der Persönlichkeit	244
11.2.1	Temperament und Persönlichkeitsentwicklung	244
11.2.2	Stufenmodelle der Persönlichkeitsentwicklung	252
11.3	Die Entwicklung des Selbstkonzepts	254
11.3.1	Entwicklung der Inhalte des Selbstkonzepts	254
11.3.2	Entwicklung des Selbstwerts	260
11.3.3	Entwicklung der Identität	261
11.4	Einflüsse auf die Entwicklung von Persönlichkeit und Selbstkonzept	263
12	Entwicklung der Geschlechtsidentität, geschlechtstypischer Einstellungen und geschlechtstypischer Verhaltensweisen	267
12.1	Einleitung	268
12.2	Die Entwicklung der Geschlechtsidentität	268
12.3	Entwicklung von Wissen und Einstellungen über die Geschlechter	273
12.4	Entwicklung von Geschlechtsunterschieden in Präferenzen und Verhaltensweisen	277
12.5	Zusammenhänge zwischen Geschlechtsidentität, Einstellungen und Verhalten	278
12.6	Einflüsse auf die Entwicklung von Geschlechtsidentität, Einstellungen und Verhalten	280
12.6.1	Biologische Einflussfaktoren	280
12.6.2	Soziale Einflüsse	283
12.6.3	Psychische Einflüsse	284

13	Psychische Störungen im Kindes- und Jugendalter	287
13.1	Konzepte und Grundannahmen der Entwicklungspsycho- pathologie	288
13.2	Diagnostik psychischer Störungen im Kindes- und Jugend- alter	294
13.3	Häufigkeit psychischer Störungen im Kindes- und Jugend- alter	298
13.4	Ausgewählte Störungen	300
13.4.1	Angststörungen	300
13.4.2	Störungen des Sozialverhaltens	302
13.4.3	Störungen der Sprachentwicklung	307
13.4.4	Störungen schulischer Fertigkeiten (Lernstörungen)	308
14	Interventionen zur Beeinflussung von Entwicklungsprozessen	311
14.1	Programme zur Förderung einer positiven Entwicklung von Kindern und Jugendlichen	314
14.1.1	Interventionen in verschiedenen Entwicklungskontexten	315
14.1.2	Interventionen zur Förderung umschriebener Kompetenzen	322
14.2	Prävention von Entwicklungsproblemen	327
14.2.1	Prävention von externalisierendem Problemverhalten	328
14.2.2	Prävention von internalisierendem Problemverhalten	330
14.3	Moderatoreffekte: Wer profitiert stärker von welcher Intervention?	332
	Anhang	335
	Literatur	337
	Glossar	369
	Sachregister	379

Vorwort

Das vorliegende Lehrbuch entstand in Zusammenarbeit von uns drei Autoren. Es ist in 14 Kapitel gegliedert, so dass mit jedem Kapitel ein Vorlesungstermin gefüllt werden kann und das Buch insgesamt Stoff für eine einsemestrige Vorlesung bietet.

Die Obergrenze von 14 Kapiteln hatte zur Folge, dass wir den Band ausschließlich auf Entwicklungsprozesse im Kindes- und Jugendalter bezogen haben. Der psychischen Entwicklung im Erwachsenenalter ist ein eigenständiger Band dieser Lehrbuchreihe gewidmet (vgl. Lang, Martin & Pinquart, 2011). Eine weitere Konsequenz dieser Obergrenze war, dass wir auch innerhalb der Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters Schwerpunkte setzen mussten. So konnten zum Beispiel die Thematiken der Besonderheiten der Entwicklung chronisch kranker Kinder und Jugendlicher sowie von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund leider nicht aufgenommen werden.

In den Kapiteln dieses Buches war es unser Ziel, einen kompakten und für Studierende gut lesbaren Überblick über die Forschungsfelder und deren zentrale Theorien und Befunde zu geben. Für eine weiterführende und vertiefende Lektüre haben wir jeweils Empfehlungen gegeben.

Wir wünschen uns, dass der vorgelegte Band viele Leserinnen und Leser findet und ihnen einen guten Einstieg in das komplexe und faszinierende Feld der Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters bietet.

Marburg, Gießen und Wuppertal, im August 2010

*Martin Pinquart
Gudrun Schwarzer
Peter Zimmermann*

Kapitel 1

Gegenstand und Aufgaben der Entwicklungspsychologie

Martin Pinquart

Inhaltsübersicht

1.1	Der Entwicklungsbegriff	14
1.2	Weitere Begriffe	18
1.3	Der Gegenstand der Entwicklungspsychologie	24
1.4	Einflüsse auf die Entwicklung	25
1.4.1	Biologische Einflüsse auf die Entwicklung	26
1.4.2	Ökologische (soziale, kulturelle) Einflüsse auf die Entwicklung . . .	31
1.4.3	Menschen als Mitgestalter ihrer Entwicklung	33
1.5	Geschichte der Entwicklungspsychologie	35
	Zusammenfassung	38
	Weiterführende Literatur	38
	Fragen	39

Schlüsselbegriffe

- Was versteht man unter psychischer Entwicklung?
- Der Gegenstand der Entwicklungspsychologie
- Die Rolle von Erbanlagen, Umwelt und der Eigenaktivität des Individuums bei der Entwicklung
- Geschichte der Entwicklungspsychologie

Vielfalt psychischer
Veränderungen

Das Kindes- und das Jugendalter sind durch zahlreiche Veränderungen gekennzeichnet. Leicht von außen sichtbar sind hierbei Veränderungen in Körpergröße und -gewicht. Die Entwicklungspsychologie beschäftigt sich dagegen mit Veränderungen des Erlebens und Verhaltens. Diese sind nicht weniger beeindruckend als körperliche Veränderungen. Denken wir z. B. daran, dass Kinder und Jugendliche eine ungeheure Menge an Wissen erwerben und dabei auch neue Denkfähigkeiten (wie die Fähigkeit zum abstrakten Denken) entstehen. Die Lautäußerungen Neugeborener beschränken sich noch auf Schreien und Weinen, mit 6 Jahren werden jedoch bereits ca. 6.000 verschiedene Wörter benutzt (Fenson et al., 1994). Während Kinder anfangs eine unmittelbare Befriedigung ihrer Bedürfnisse einfordern und bei Nichtbefriedigung lautstark ihren Unmut zum Ausdruck bringen, lernen sie zunehmend, ihre Wünsche zu kontrollieren und z. B. auf eine sofortige kleine Belohnung zugunsten einer späteren größeren Belohnung zu verzichten. Diese und viele weitere Entwicklungen sind der Gegenstand des vorliegenden Lehrbuchs.

1.1 Der Entwicklungsbegriff

Was versteht man
unter Entwicklung?

Sich mit Entwicklungspsychologie zu beschäftigen, setzt eine Vorstellung darüber voraus, was man unter psychischer Entwicklung versteht, was die dabei zugrunde liegenden Mechanismen sind und welche Faktoren die Entwicklung beeinflussen. Hierbei gab und gibt es eine Vielfalt von theoretischen Vorstellungen, wobei zu bestimmten Zeiten und in einzelnen Teilbereichen der Entwicklungspsychologie jeweils bestimmte Auffassungen dominierten (zur Übersicht, Pinquart & Silbereisen, 2006). Die folgende Definition von Entwicklung wird von vielen Vertretern des Faches geteilt:

Definition

Unter psychischer Entwicklung des Individuums versteht man die geordnete (regelhafte), gerichtete und längerfristige Veränderung des Erlebens und Verhaltens über die gesamte Lebensspanne.

Die Definition soll im Folgenden weiter erläutert werden:

- *Entwicklung des Individuums*: Prinzipiell ist es möglich, die Entwicklung auf verschiedenen Zeitachsen zu untersuchen. Entwicklungspsychologen beschäftigen sich in der Regel mit der Individualentwicklung (Ontogenese) oder Abschnitten davon (etwa der Kindheit oder dem Jugendalter). Darüber hinaus kann man auch die Entwicklung des Psychischen im Rahmen der Stammesentwicklung (Phylogenese) und im Rahmen der Herausbildung der Gattung Mensch bis zu ihrem heutigen Entwicklungsstand betrachten (die sogenannte Anthropogenese als Ausschnitt der Phylogenese). Dies erfolgt aber vor allem im Rahmen der vergleichenden Verhaltensforschung. Hier ist z. B. von Interesse, ob bestimmte Verhaltensweisen des Menschen Vorläufer im Tierreich und bei den unmittelbaren Vorfahren der Gattung Mensch haben und damit eine biologische Basis aufweisen. Weiterhin ist es möglich, die Entwicklung eines einzelnen psychischen Prozesses (etwa eines einzelnen Denkprozesses vom Stellen einer Frage bis zur Formulierung der zugehörigen Antwort) zu betrachten (die sogenannte Aktualgenese). Damit beschäftigt sich allerdings die Allgemeine Psychologie und nicht die Entwicklungspsychologie.

Prinzipiell kann Entwicklung auf verschiedenen Zeitachsen untersucht werden
- *Geordnetheit/Regelhaftigkeit der Veränderung*: Um Veränderungen als Entwicklung zu bezeichnen, sollten sie eine irgendwie geartete Ordnung und einen inneren Zusammenhang aufweisen und systematisch auseinander hervorgehen (Thomae, 1959). So kann ein Entwicklungsschritt die notwendige Voraussetzung für den Übergang zum nächsten Schritt sein (etwa im Stufenmodell der Denkentwicklung von Piaget, 1936; vgl. Kapitel 4). Das Kriterium der Geordnetheit von Veränderungen mag auf den ersten Blick zu deterministisch wirken, wenn man daran denkt, dass unsere Entwicklung auch von Zufällen beeinflusst wird (z. B. von kritischen Lebensereignissen wie einem Unfall oder einer schweren Krankheit). Aber auch hier hängen die Auswirkungen dieser Ereignisse auf die Entwicklung von der vorherigen Entwicklung ab (etwa welche Kompetenzen schon vorhanden sind, um mit dem Lebensereignis umzugehen).

Entwicklung ist eine geordnete Veränderung
- *Gerichtetheit der Veränderung*: Entwicklungspsychologen sind sich darin einig, Schwankungen und zufällige, völlig desorganisierte Veränderungen nicht als Entwicklung zu bezeichnen. Wenn man z. B. nach durchzechter Nacht am Morgen in der Vorlesung müde ist, am nächsten Tag nach ausreichend Schlaf wieder munter und am darauf folgenden wieder verschlafen ist, so handelt es sich zwar um Veränderungen des Wachheitszustandes, jedoch nicht um

Entwicklung ist gerichtet, Gewinne und Verluste sind möglich